

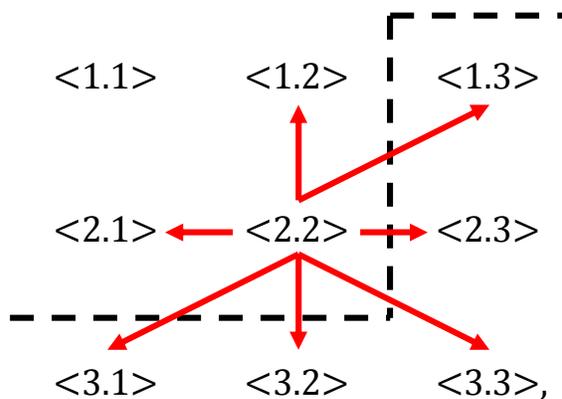
Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Erhaltung, Konstanz und Differenz

1. Das folgende, in Toth (2015) formulierte Lemma

LEMMA 1: Da semiotische Drittheit keinem ontischen Strukturtyp korrespondiert, sind die entsprechenden Teilsysteme relativ zu ihren Referenzsystemen ontotopologisch abgeschlossen.

kann durch die folgende Matrix illustriert werden.



Trotz der Abgeschlossenheit aller die semiotische Drittheit enthaltenden Subzeichen hängen mit Ausnahme der genuinen Erstheit alle Subzeichen miteinander zusammen. Diese relative Isoliertheit von <1.1> wurde, ebenfalls in Toth (2015), in dem folgenden Satz formuliert.

SATZ. Die Menge der Partizipationsrelationen, welche das Zeichen mit seinem bezeichneten Objekt bzw. die Semiotik mit der Ontik gemein hat, können nur durch die erstheitliche semiotische Mittelrelation repräsentiert sein.

2. Dies bedeutet, daß die erstheitliche semiotische Mittelrelation <1.1> die in Toth (2014) definierte Objektrelation

$O = R(\text{Qualität, Form, Funktion})$

im Sinne der von Bense (1979, S. 43) definierten Operation "mitführt". Was also bei den auf der Basis der aristotelischen Logik zweiwertigen, d.h. durch

das Tertium non datur-Gesetz ausgeschlossenen Kontexturübergängen in den qualitativen Partizipationsrelationen vermöge der Abbildung

$\mu: 0 \rightarrow \langle 1.1 \rangle$

erhalten bleibt, sind genau die drei Subrelationen von R. Neu ist, wie im folgenden gezeigt wird, hingegen die Tatsache, daß die Abbildung μ , mindestens im Falle von materialer und/oder struktureller Konstanz, eine Unterscheidung von Konstanz und Differenz benachbarter Umgebungen relativ zu deren Referenzsystemen induziert.

2.1. Ontische Konstanz

2.1.1. Mit ontischer Differenz

Auf dem folgenden Bild transgrediert der Torweg der sog. porte cochère die S*-Grenze, d.h. sie ist material und strukturell konstant und wird also bis zu U(S*) fortgeführt. Dort allerdings kontrastiert sie paarweise mit der Materialität und Strukturalität ihrer Umgebungen.



Rue Vieille du Temple, Paris

2.1.2. Ohne ontische Differenz

Konstanz der Materialität und Strukturalität des Passagenweges und damit ontische Erhaltung über die S*-Grenze hinweg, die im folgenden Beispiel mit der S-Grenze koinzidiert, jedoch ohne in $U(S^*) = U(S)$ mit der Materialität und Strukturalität der Umgebungen zu kontrastieren, liegt vor im nächsten Bild.



11, Rue Léopold Bellan, Paris

2.2. Ontische Nicht-Konstanz

Im Falle von ontischer Nicht-Konstanz verschwindet naheliegender Weise die Differenz zwischen Konstanz und Differenz, da ontisch gesehen Nicht-Konstanz, jedoch nicht Konstanz Differenz induziert.



80, Rue de Sèvres, Paris

Ontische Erhaltung ist somit sowohl bei materialer bzw. struktureller Konstanz als auch Nicht-Konstanz möglich, aber sie tritt im Falle von Nicht-Konstanz als paarweise Differenz der Materialität bzw. Strukturalität ihrer Umgebungen relativ zu einem Referenzsystem auf.

Literatur

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Toth, Alfred, Ontisch-semiotische Erhaltung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

31.1.2015